„Individualisiertes Lernen in der MFA-Abteilung“

Mitwirkende:
Manuela Frank, Anke Hilling, Nina Jessen, Ilka Jurkiewicz, Anna Kezle, Ingrid Loeding, Stefanie Michaelis, Susanne Schnadt, Hanna Thies, Inga Wulff

Redaktion: Andrea Hinsch

Stand: Februar 2018

0. Vorwort

1. Unser Grundverständnis von individualisiertem Unterricht

1.1. Was bedeutet individualisiertes Lernen für die Lernenden?

1.2. Was bedeutet individualisiertes Lernen für die Lehrenden?

2. Der individualisierte Lernfeldunterricht

2.1. Das Grundprinzip

2.2. Das individuelle Lerntempo

3. Die Unterrichtsstruktur

3.1. Die Zusammensetzung der Lerngruppen

3.2. Der Stundenplan

3.3. Der Lernfeldunterricht

3.3.1. Die Phasen/Bestandteile im Lernfeldunterricht

3.4. Die Tagesangebote

3.5. Die Bausteine

3.5.1. Die methodische Bearbeitung der Bausteine

4. Die Lernentwicklungsgespräche, die Lernstandsgespräche und das Lerncoaching

5. Die Leistungsnachweise

6. Die Verankerung der Merkmale von individualisiertem Unterricht

7. Die Erarbeitung von Inhalten im Lernfeldunterricht – eine Einführung für die SchülerInnen

Anhang: Beispiele für

A. Kompetenzliste/Reflexionsbogen
B. Handlungssituation
C. Orientierungsphase
D. Erarbeitungs-/Individuelle Phase
E. Austauschphase
F. Überprüfungsphase
G. Zentrale Aufgabe

0. Vorwort

Die steigende Heterogenität der Auszubildenden in der MFA-Abteilung, eine zunehmende Anzahl von Auszubildenden mit einem ersten allgemeinen Schulabschluss sowie nicht zuletzt die im § 3 des Hamburgischen Schulgesetzes formulierte Forderung nach einem durchgängigen individualisierten Unterrichtsprinzip sind wichtige Gründe für eine Neukomposition der Unterrichts-, Organisations- und Personalstrukturen in der Abteilung. Hintergrund dieser Entwicklungen sind viele ökonomische als auch gesellschaftliche Veränderungen in den letzten Jahren, die Auswirkungen auf das gesamte Bildungssystem haben.
Die Berufliche Schule hat neben der beruflichen Qualifizierung und Sozialisation die Aufgabe, die Lernenden dabei zu unterstützen, der 'Mensch zu werden, der man sein kann'. Das wird möglich durch eine ressourcenorientierte Fokussierung auf jede einzelne SchülerIn. Dies ist ein sehr hoher Anspruch.
Die Kolleginnen in der Projektgruppe „Individualisiertes Lernen in der MFA-Abteilung" waren sich dessen bewusst.
Das vorliegende Konzept ist ein dynamisches; ein sich entwickelnder Prozess auf der Suche nach einem guten Weg für die Gestaltung individueller Lernprozesse für jede SchülerIn. Dabei gibt es nicht nur den einen richtigen Weg. Vielmehr besteht die Herausforderung darin, einen passenden und angemessenen Weg für die eigene Lehrer- und Schülerschaft in der MFA-Abteilung zu finden.

1. Unser Grundverständnis von individualisiertem Unterricht

Unter individualisiertem Unterricht verstehen wir, dass unsere SchülerInnen - ausgehend von ihren persönlichen Lernausgangslagen (berufliches und persönliches Interesse, individuelle Kompetenzen) - ihre eigenen Lernprozesse weitestgehend selbstverantwortlich steuern und ihre Lernerfolge regelmäßig reflektieren. Innerhalb eines festgelegten Rahmens gestalten Sie ihre individuellen Lernwege weitgehend selbst, indem sie ihre Lernaufgaben, Lernmethoden, Lernumgebung und ggf. auch Lernnachweise eigenverantwortlich wählen und in ihrem eigenen Lerntempo arbeiten.
In diesem Kontext sind für uns die Rhythmisierung des Unterrichts und der dadurch bedingte Wechsel zwischen kooperativen und individuellen Lernformen von besonderer Bedeutung.
Als Grundvoraussetzung für individualisierten Unterricht nehmen wir eine lösungs- und ressourcenorientierte Grundhaltung ein. Wir gehen davon aus, dass unsere SchülerInnen Experten für ihr eigenes Lernen sind. Dementsprechend beraten, begleiten und unterstützen wir sie in allen ihrer Ausbildung relevanten Angelegenheiten und bieten ihnen die Chance größtmöglicher Eigenaktivität. Gleichzeitig fördern wir mithilfe verschiedener Rituale eine soziale Gemeinschaft.
Durch einen individualisierten Unterricht möchten wir die Stärken und Entwicklungspotenziale unserer SchülerInnen gezielter fördern und ihre Eigenverantwortung sowie ihr Selbstbewusstsein für ihr berufliches Handeln stärken. Auch streben wir eine höhere Arbeitszufriedenheit aller an der schulischen Ausbildung Beteiligten an.
Ergänzend zu unserer Definition haben wir uns die Frage gestellt: Was können wir tun, um die SchülerInnen erfolgreich zu begleiten, zu unterstützen und loszulassen?

- Wir haben einen ressourcenorientierten Blick.
- Wir loben und bestärken unsere SchülerInnen und stärken so ihr Selbstbewusstsein und gleichzeitig fordern wir von ihnen Leistung.
- Wir nehmen unsere SchülerInnen in ihrer gesamten Persönlichkeit wahr und sprechen sie z. B. an, wenn wir merken, dass es ihnen nicht gut geht.
- Wir machen von Beginn der Ausbildung an klar, dass es unsere Aufgabe ist, die SchülerInnen im Selbstständig werden zu unterstützen, so dass sie nach der Ausbildung beruflichen Herausforderungen gewachsen sind und für ihren beruflichen Erfolg bzw. für das Weiterkommen selbst sorgen können. Diese Haltung transportieren wir über die gesamte Ausbildungszeit.
- Unterstützendes Element ist kontinuierliches Lerncoaching.

- Wichtig sind regelmäßige Lernentwicklungsgespräche und Lernstandsgespräche zur Wahrnehmung und Reflexion des eigenen Lernens. Die SchülerInnen sollen mit Freude in die Berufsschule gehen und Spaß am Lernen haben bzw. entwickeln. Das selbstständige Lernen und die damit verbundene Selbstwirksamkeit wirken motivationsfördernd.

Weiterhin sind angemessene Räumlichkeiten notwendig, die den Anforderungen an differenzierte und flexible Lernarrangements entsprechen und für eine positive Lernatmosphäre sorgen (=Raum als dritter Pädagoge). Es stehen erforderliche Bücher, Arbeitsblätter, PC etc. bereit.

1.1 Was bedeutet individualisiertes Lernen für die Lernenden?

Das vorrangige Ziel des individualisierten Unterrichts besteht in der Übernahme der Verantwortung für den eigenen Lernprozess. Damit ist er Mitverantwortlicher für die Gestaltung und für die Ergebnisse des Unterrichts: Der Lernende bestimmt in einem entsprechenden Rahmen

- seine eigenen Ziele und
- seinen eigenen Lernweg in
- seinem eigenen Tempo
- in einer entsprechend dafür gestalteten Lernlandschaft.

Er arbeitet allein oder in einer Lerngruppe, tauscht sich mit seinen Mitlernenden aus und ist sich der Bedeutsamkeit seines eigenen Lernprozesses bewusst. Dabei unterstützen und begleiten ihn seine Lernbegleiter (Lehrenden) und mitlernenden SchülerInnen.

Ziel ist es, das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und den Glauben an sich selbst und damit das Gefühl der Selbstwirksamkeit erlebbar werden, wachsen zu lassen und seine sozialen Kompetenzen zu erweitern. (siehe auch: 1. Grundverständnis von individualisiertem Unterricht). Der Lernende macht nicht mehr andere Umstände (LehrerInnen, MitschülerInnen, den Unterricht, die Aufgabenstellungen etc.) für seine Ergebnisse verantwortlich und bleibt nicht in einer passiven rezeptiven Rolle, sondern gestaltet aktiv seinen Lernprozess mit.

1.2 Was bedeutet individualisiertes Lernen für die Lehrenden?

Ein großer Vorteil dieses Konzeptes ist der enge SchülerInnenkontakt, der durch die regelmäßigen, fest verankerten Lernstandsgespräche und das Angebot von Lerncoachings noch mehr als bisher vertieft und unterstützt wird (face to face-Situationen).
Die Rolle der Lehrkraft wird verändert: Vom „allwissenden Erklärer“ hin zum begleitenden Partner, der die Lernenden dazu ermutigt, ihre eigenen Problemlösestrategien zu entwickeln und sich zu selbstständigen, verantwortungsvollen Menschen zu entfalten. Dabei entwickeln die LehrerInnen verstärkt folgende Haltung:

- Jede/r ist einzigartig.
- Lernen ist ein emotional geleiteter Prozess.
- Lernen ist ein aktiver Prozess.
- Lernen ist ein sozialer Prozess.
- Lernen bedarf des Gefühls sozialer Sicherheit.
- Lernen setzt Beziehung voraus.
- Lernen ist individuell.

Teamarbeit ist in diesem Sinne von essentieller Bedeutung für die Unterrichtenden. Der enge Austausch mit den KollegInnen ermöglicht eine Verständigung über die einzelnen SchülerInnen und erlaubt überdies hinaus die direkte gegenseitige Unterstützung im laufenden Unterricht. Außerdem wird so eine klassenübergreifende Verzahnung des Unterrichts erleichtert.

2. Der individualisierte Lernfeldunterricht

2.1 Das Grundprinzip

Ein wichtiges Grundprinzip des individualisierten Lernprozesses lautet:

1. *Ich denke alleine nach.*
2. *Ich frage meinen Lernpartner/meine Sitznachbarn/meine MitschülerInnen.*
3. *Letzter Schritt: Wir fordern die Beratung durch die Lehrerkraft ein.*

Dieses Vorgehen soll die SchülerInnen dazu ermutigen, selbstständig Probleme zu lösen. Der Lehrer ist Lernbegleiter, der die Lernenden dazu ermutigt, ihre eigenen Problemlösestrategien zu entwickeln.

2.2 Das individuelle Lerntempo

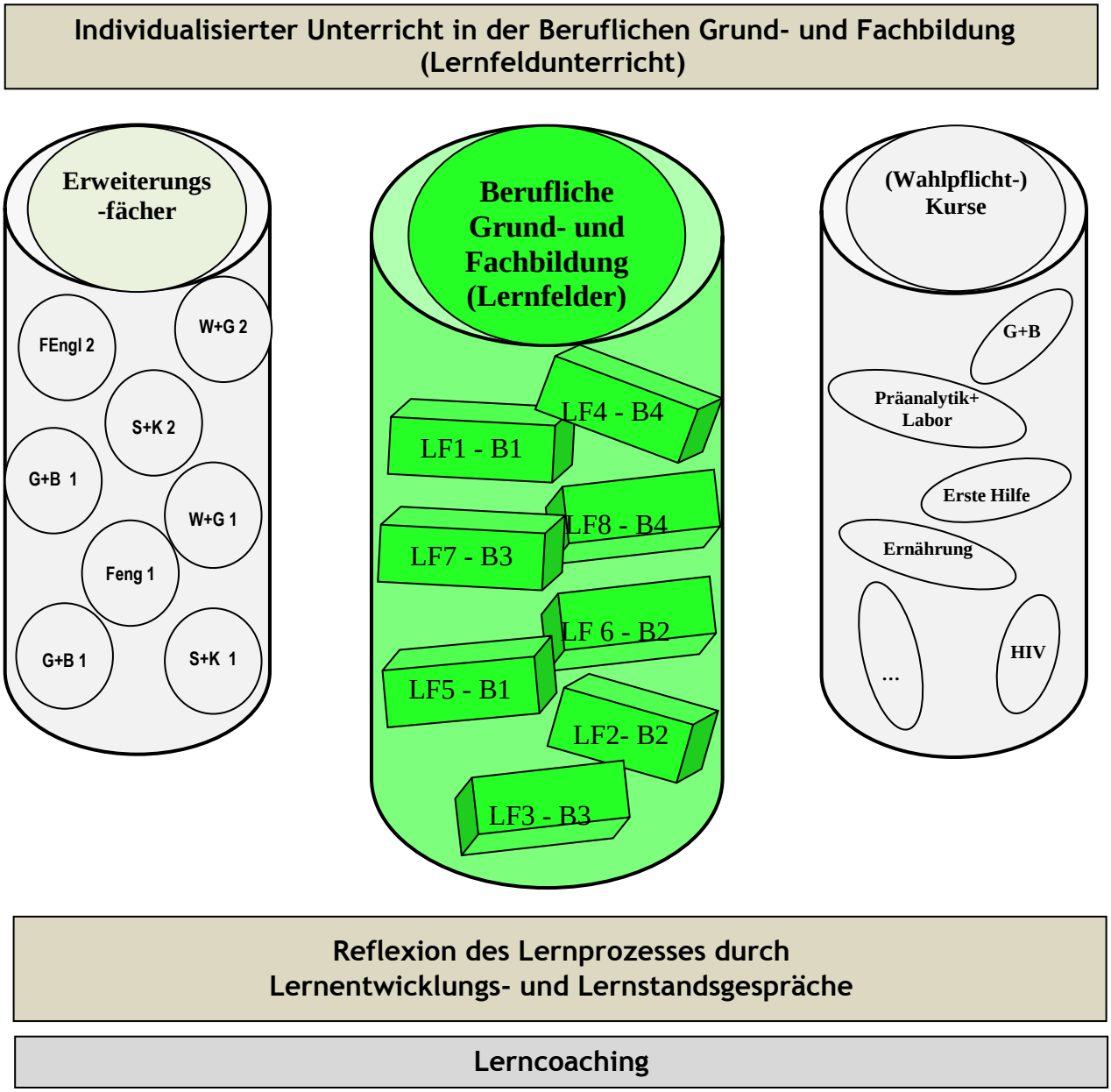
Die SchülerInnen arbeiten in ihrem eigenen Tempo. Wenn SchülerInnen schneller mit einem Bausteine/Lernfeld fertig sind, können sie mit dem nächsten Baustein/ Lernfeld beginnen, vertiefend arbeiten oder wiederholen. Demnach kommt dieses Prinzip auch den „schnelleren“ SchülerInnen und „VerkürzerInnen/VorzieherInnen“ zu Gute, denn diese können sich schon in der Schule mit den Inhalten der Prüfung beschäftigen, die sie aufgrund der Verkürzung der Ausbildung / vorzeitigen Prüfung im fortlaufenden Unterricht nicht mehr erarbeiten würden. Langsamere SchülerInnen können in ihrem Tempo hingegen weiterarbeiten, ohne sich unter Druck gesetzt zu fühlen.
Bei den langsameren SchülerInnen ist eine enge Verzahnung mit der betreuenden Lehrkraft wichtig, die die Lernenden unterstützt und berät, damit diese das Pensum in einer angemessenen Zeit schaffen und die Lerninhalte bis zum Erbringen des Leistungsnachweises bearbeitet haben.
Das Lehrerteam schafft eine realistische Zeitplanung zur Orientierung, die den SchülerInnen vorgestellt wird und je nach Lerngruppe jederzeit angepasst werden kann. Die Lerngruppen erhalten zur zeitlichen Orientierung Halbjahrespläne. Sie geben den SchülerInnen Planungssicherheit bei der Bearbeitung der Unterrichts-materialien.

3. Die Unterrichtsstruktur

Der Unterricht in der dualen Ausbildung zur MFA verteilt sich auf drei große Säulen:

- Berufliche Grund- und Fachbildung
- Erweiterungsfächer[1],
- (Wahlpflicht-)Kurse.

Das hier dargestellte Individualisierungskonzept bezieht sich lediglich auf berufliche Grund- und Fachbildung (im Folgenden: Lernfeldunterricht).



[1] Die Säulen Erweiterungsfächer und (Wahlpflicht-)Kurse sind an der BS 15 als abteilungsübergreifende Prozesse in der Entwicklung.

3.1 Die Zusammensetzung der Lerngruppen

Die SchülerInnen lernen in einer festen Lerngruppe, die in der Regel zu Beginn der Ausbildung zusammengestellt wird.
Die Lehrenden bieten klassenübergreifend Lernangebote wie z. B. Tagesangebote an, einige Lernarrangements sind jahrgangübergreifend.
So ist eine individualisierte Erarbeitung von Inhalten möglich und zum Teil auch notwendig, da SchülerInnen - bedingt durch ihr individuelles Lerntempo - an unterschiedlichen Inhalten arbeiten.
Der Grundgedanke des klassen- und auch jahrgangsübergreifenden Unterrichts besteht darin, dass sich die SchülerInnen mit möglichst vielen verschiedenen SchülerInnen – auch anderer Jahrgänge – austauschen und dadurch voneinander lernen. Der gegenseitige Lernprozess bezieht sich dabei auf die fachliche, organisatorische und soziale Ebene.

3.2 Der Stundenplan

Der Unterricht findet an zwei Schultagen mit jeweils sechs Unterrichtsstunden statt. Der Lernfeldunterricht ist auf zwei vierstündigen Blöcke[2] verteilt, in den verbleibenden zwei mal vier Stunden findet der Unterricht in den Erweiterungsfächern oder der Wahlpflicht statt.

<table>
<tr><th>Uhrzeit</th><th>1. Berufsschultag</th><th>2. Berufsschultag</th></tr>
<tr><td>7.45 – 9.15</td><td rowspan="2">Lernfeldunterricht</td><td>Erweiterungsfach[3] oder (Wahlpflicht-)Kurs</td></tr>
<tr><td>9.40 – 11.10</td><td rowspan="2">Lernfeldunterricht</td></tr>
<tr><td>11.35 – 13.05</td><td>Erweiterungsfach oder (Wahlpflicht-)Kurs</td></tr>
</table>

Zu Beginn des individualisierten Lernens gibt es eine gemeinsame Ankommensphase für die gesamte Lerngruppe in entspannter Atmosphäre. Diese Phase wird für Gespräche in der Lerngruppe genutzt, z. B. Planung einer Exkursion, aktuelle Klärungen und Verabredungen, teambildende Maßnahmen, Klassengespräche usw. Hier werden auch organisatorische Maßnahmen durchgeführt, z. B. Anwesenheitskontrolle, Abgabe der Entschuldigungen.

[2] Ca. ¼ der Klassen hat Nachmittagsunterricht mit fünf Unterrichtsstunden, am zweiten Schultag finden dann sieben Unterrichtsstunden statt. In den Nachmittagsklassen wird der LF-Unterricht in einem drei- und einem fünfstündigen Block organisiert.
[3] An einem der beiden Schultage findet ggf. statt des Erweiterungsfaches ein (Wahlpflicht-)Kurs statt. Sowohl die Erweiterungsfächer als auch die (Wahlpflicht-)Kurse können sich von Halbjahr zu Halbjahr ändern.

Am Ende des individualisierten Unterrichts findet eine gemeinsame Abschlussphase für die gesamte Lerngruppe statt. Diese Phase wird z. B. für Gespräche in der Lerngruppe genutzt, sie dient auch der Reflexion des Lernens und dem Ausblick auf nächste Lernschritte und –inhalte/-themen. In dieser Phase ist ggf. auch eine thematische Zusammenfassung möglich.
Durch den gemeinsamen Beginn und Abschluss erfolgt während der individuellen Arbeitsphasen eine Konzentration auf das zu Lernende. Organisatorische und andere Fragen werden zu Beginn oder zum Ende des individualisierten Unterrichts geklärt und stören so den Lernprozess nicht.
Das heißt nicht, dass man weniger Zeit im Unterricht hat, denn es fallen organisatorische Aufgaben wie z. B. die Feststellung der Anwesenheit in die Anfangsphase und die Klärung von Fragen, die nicht zum individuellen Lernprozess gehören, in die Abschlussphase. Die verbleibende Zeit ist somit reine Lernzeit.
Die SchülerInnen können ihre Pausen innerhalb des LF-Unterrichtes selbstständig wählen. Sie verantworten so die Rhythmisierung ihrer Lernphasen selbst.

3.3 Der Lernfeldunterricht

Die Aufteilung der Unterrichtsinhalte in 12 Lernfelder bleibt erhalten. Die Reihenfolge der Lernfelder bleibt - mit einer Ausnahme - bestehen: Lernfeld 8 wird vor Lernfeld 7 unterrichtet, so wechseln sich medizinische und kaufmännische Inhalte ab.
Soweit es organisatorisch möglich ist, haben mindestens zwei Klassen möglichst in Nachbarräumen parallel Unterricht.

3.3.1 Die Phasen/Bestandteile im Lernfeldunterricht

In jedes neue Lernfeld erfolgt ein Einstieg. Die SchülerInnen erhalten somit eine Orientierung und eine Übersicht, was sie erwartet und was sie sich erarbeiten müssen (= Pflichtinhalte) und welche Kompetenzen Sie erwerben können. An dieser Stelle erhalten die SchülerInnen auch die erforderlichen Informationen über die Leistungsbewertung (Wie setzt sich die Lernfeldnote zusammen?) und die Art der Leistungsnachweise (Anzahl der Tests und Klassenarbeiten, zusätzliche Leistungsnachweise wie z. B. Präsentationen und Möglichkeiten zur Erbringung von Sonstigen Leistungen) für das entsprechende Lernfeld. Hier wird auch der zeitliche Rahmen vorgegeben.

Der Lernfeldunterricht erfolgt nach dem so genannten Baustein-Prinzip (siehe 3.5). Jedes Lernfeld besteht aus mehreren Bausteinen. Ein Baustein ist eine komplexe Lernsituation. Er ist in der Regel wie folgt aufgebaut:

1. Orientierungsphase: Ein Arbeitsauftrag regt z. B. dazu an, sich mit einem Partner /einer Lerngruppe über ein Thema auszutauschen und Vorwissen zu aktivieren (*Was weiß ich bereits dazu*?).
2. Erarbeitungsphase/Individuelle Phase: Die SchülerInnen bearbeiten das Lernmaterial und erstellen ggf. ein Handlungsprodukt, indem sie z. B. Aufgaben mit Hilfe von Literatur bearbeiten, einen Flyer erstellen, eine Präsentation vorbereiten oder einen Film drehen. In dieser Phase erwerben die SchülerInnen überwiegende fachliche Kompetenzen, aber auch überfachliche (soziale, methodische). Die erstellten Produkte fließen in die Bewertung des Lernfeldes ein.
3. Austauschphase: Die SchülerInnen melden sich zu einer Austauschphase (innerhalb der Lerngruppe, mit/ohne Lehrer) an, um an dieser Stelle noch einmal Fragen zu klären, das Erlernte zu vertiefen und sich mit MitschülerInnen über das Erlernte auszutauschen. Diese Phase soll zum Nachdenken über Inhalte und Themen anregen. Es gibt – je nach Inhalt und Bedeutung – verpflichtende Austauschphasen. In dieser Phase erwerben die SchülerInnen neben den fachlichen auch soziale Kompetenzen.
4. Überprüfungsphase: In dieser Phase haben die SchülerInnen die Möglichkeit, ihr Erlerntes zu überprüfen, es werden Vertiefungs- und Wiederholungsmöglichkeiten angeboten, die auch der Vorbereitung auf eine Klassenarbeit dienen.

3.4 Die Tagesangebote

Tagesangebote können in jeder oben genannten Phase durchgeführt werden, da sie entsprechend der Nachfrage und des Bedarfes der SchülerInnen angeboten werden. Sie werden von Lehrenden und auch von SchülerInnen, die in bestimmten Bereichen „Experten“ sind, durchgeführt. Die Tagesangebote tragen zur fachlichen Klärung oder Vertiefung bei. In bestimmten Phasen/bei bestimmten Inhalten ist die Teilnahme an den Tagesangeboten verpflichtend. Bieten SchülerInnen die Tagesangebote an, dann können diese auch in deren Bewertung des Lernfeldes einfließen.

3.5 Die Bausteine

Die Bausteine sind vom Layout einheitlich gestaltet. Eine Handlungssituation führt die SchülerInnen zum Thema und Inhalt des Bausteins. Eine Übersicht über die zu erlernenden Fachinhalte/Kompetenzen informiert die SchülerInnen über die prüfungsrelevanten Themen und die Kompetenzen, die sie mit diesem Baustein erwerben können. Jeder Baustein hat einen Reflexionsbogen/eine Kompetenzliste, die SchülerInnen überprüfen damit ihren Lernstand und -fortschritt.
Die Bausteine sind sprachförderlich bearbeitet.
Neben den Bausteinen gibt es

- in allen Lernfeldern die Zentrale Aufgabe: Sie stellt eine komplexe Lernsituation dar und ist für SchülerInnen vorgesehen, die einen Baustein völlig selbstständig ohne kleinschrittige Aufgabenstellungen bearbeiten wollen. Sie können so ihren individuellen Lernprozess einschließlich der zu verwendenden Medien und Methoden selbstgesteuert gestalten.
- in einigen Lernfeldern Pflichtthemen: Hierbei handelt es sich um kleinere „Inselthemen“, die aufgrund der fehlenden Komplexität nicht sinnbringend in größere Lernsituationen eingebaut werden konnten (Bsp. Pilze). Die Pflichtthemen bieten den Lehrenden die Möglichkeit, Themen individuell methodisch-didaktisch aufzubereiten. Ein weiteres Beispiel stellt die Einführung in EBM und GOÄ dar, welche der Übersichtlichkeit halber im Klassenverband unterrichtet wird, um so den SchülerInnen die Unsicherheit vor diesem – auch für die Prüfung wichtigen – Themengebiet zu nehmen. Auf die Vermittlung der Inhalte nach dem Bausteinprinzip wird bei diesen Pflichtthemen also verzichtet.
  Diese Pflichtthemen nehmen max. 10% des Lernfeldunterrichtes ein.

3.5.1 Die methodische Bearbeitung der Bausteine

Die Bausteine sind so gestaltet, dass die SchülerInnen verschiedene Wahlmöglichkeiten haben. Diese beziehen sich auf die Erarbeitungsmethode, die Wahl der Medien und z. B. auf die Wahl von Vertiefungs- und Wiederholungsübungen; d. h. die SchülerInnen entscheiden, ob sie einen Baustein auf die vorgeschlagene Weise bearbeiten oder ihre eigenen methodischen Ideen einbringen. Letzteres ist langfristig gewünscht.
Die Individualisierung des Unterrichts soll perspektivisch auch auf die folgenden Punkte ausgeweitet werden:

- *Reihenfolge der Bausteine*: Die SchülerInnen können sich aussuchen, in welcher Reihenfolge sie welche Bausteine innerhalb eines Lernfeldes bearbeiten möchten. Am Ende eines Lernfeldes sollten die Inhalte aller Bausteine beherrscht werden (Selbstverantwortung).

- *Wahl der Anzahl der Bausteine*: Die SchülerInnen können entscheiden, einen Baustein nur in Teilen oder gar nicht zu bearbeiten, wenn sie der Meinung sind, dass sie dieses Wissen bereits erworben haben (z. B. in der Praxis oder in der vorherigen Ausbildung). In Zukunft ist angedacht, dass die SchülerInnen in diesem Fall im Anschluss an ein Lernstandsgespräch mit der Lehrkraft direkt einen Lernnachweis erbringen können.

4. Die Lernentwicklungsgespräche, die Lernstandsgespräche und das Lerncoaching

Lernentwicklungs-, Lernstandsgespräche und Lerncoaching sind im individualisierten Unterricht wichtige Instrumente der Reflexion, Unterstützung und Beratung. In allen genannten Instrumenten zeigt sich die Veränderung der Lehrerrolle deutlich: Die Lehrerrolle vom „allwissenden Erklärer“ erweitert sich hin zum Mentor, Coach und Lernbegleiter.

Die Lernentwicklungsgespräche dienen der Selbst- und Fremdwahrnehmung des Lernprozesses der SchülerInnen. Sie erfahren hier eine konkrete Reflexion ihres Lernprozesses. Die Lernentwicklungsgespräche finden in unregelmäßigen Abständen statt und können sowohl vom Lernenden als auch vom Lehrenden initiiert werden.

Die Lernstandsgespräche werden in regelmäßigen Abständen durchgeführt (z. B. nach Beendigung einer Lernfeldes), um die SchülerIn über den Stand ihrer Leistungen zu informieren.

Das Lerncoaching hilft den SchülerInnen ihren individuellen Lernweg zu finden und zu lernen, wie sie die Verantwortung für das Lernen übernehmen können, sie also zum selbsttätigen Lernen zu motivieren. Die Lerncoaches unterstützen die SchülerInnen dabei, den eigenen Lernprozess in seiner Gesamtheit in den Blick zu nehmen und Lernschwierigkeiten aufzudecken, zu bearbeiten und damit zu verringern. Die SchülerInnen fühlen sich nicht alleingelassen.

Das Lerncoaching ist freiwillig und ergibt sich aus der Unterrichtssituation.

5. Die Leistungsnachweise

Nach Bearbeitung der einzelnen Bausteine sind Leistungsnachweise vorgesehen, die von den SchülerInnen in unterschiedlicher Weise erbracht werden: In schriftlicher Form sind das Klassenarbeiten und Tests; Präsentationen werden als Einzel-, Partner- oder Gruppenpräsentation bewertet. Sonstige Leistungen als freiwillige, individuell zu erbringende Leistungen (z. B. Durchführung von Tagesangeboten, Unterstützung von schwachen SchülerInnen, Erstellung von Wiederholungsfragen) dienen ebenfalls der Notenfindung.
Die prozentuale Gewichtung der Leistungsnachweise kann in jedem Lernfeld unterschiedlich sein. Die SchülerInnen werden zu Beginn eines jeden Lernfeldes über die zu erbringenden Leistungsnachweise, ihre Art und Weise und ihre Gewichtung informiert (siehe 3.3.1).
Perspektivisch ist hier angedacht, dass z. B. Klassenarbeiten und Tests an einem zentralen Ort in der Schule geschrieben werden, entsprechend dem Lernfortschritt der einzelnen SchülerIn, da sie im individuellen Lerntempo arbeiten.
Grundsätzlich ist eine Erbringung der Leistungsnachweise am PC anvisiert (Datenbank stellt nach dem Zufallsprinzip Fragen aus einem Pool zusammen).

6. Die Verankerung der Merkmale von individualisierten Unterricht im Konzept

Das unter 2.1 formulierte Grundverständnis von individualisiertem Unterricht wurde durch die Beschreibung der Unterrichtsstruktur im Lernfeldunterricht umgesetzt. Die folgende Auflistung greift die von uns festgelegten Merkmale individualisierten Unterrichts auf und überprüft so das Konzept. Nicht jedes Merkmal findet sich in jedem Lernfeld wieder.

Die SuS arbeiten an komplexen Lernsituationen. *-> Ja, die SuS bearbeiten komplexe Aufgabenstellungen innerhalb der Bausteine, zunehmend im Laufe der Ausbildung.*
Die SuS bestimmen ihr eigenes Lerntempo. *-> Ja, die SuS können nach Beendigung/Abschluss eines Bausteins/Lernfeldes mit dem nächsten beginnen.*
Die SuS wählen aus, mit welchen Informationsquellen sie sich die Inhalte erarbeiten. *-> Ja, die SuS wählen ihre Informationsquellen aus dem bereitgestellten Material oder aus ihren eigenen Quellen (Internet, eigene Bücher, Praxismaterialien etc.) aus.*
Die SuS wählen aus, mit welchen Methoden sie sich die Inhalte erarbeiten. *-> Ja, die SuS wählen ihre methodische Zugänge aus einem Angebot innerhalb der Bausteine aus.*
Die SuS wählen aus, in welcher Präsentationsform sie ihre Arbeitsergebnisse/Lernprodukte veröffentlichen. *-> Ja, die SuS wählen entsprechend ihrer gewählten Methode die Präsentationsform/Lernprodukte. Dies erfolgt in Absprache mit dem Team.*
Die SuS wählen aus, in welcher Sozialform sie sich die Inhalte erarbeiten. -> Ja, die SuS wählen grundsätzlich mit wem sie wann zusammenarbeiten.
Die SuS wählen aus, an welchem Ort sie arbeiten. *-> Ja, die SuS können sich z. B. innerhalb der Lerngruppenräumen, der Pausenhalle, dem Selbstlernzentrum etc. frei bewegen.*
Die SuS dokumentieren ihren Lernprozess. *-> Ja, die SuS dokumentieren ihren Lernprozess mithilfe der Kompetenzlisten.*
Die SuS überprüfen Ihren Lernerfolg (Kompetenzlisten). *-> Ja, die SuS überprüfen ihren Lernerfolg anhand von Reflexionsbögen am Ende eines Bausteins. Gleichzeitig nehmen sie an Austauschphasen teil und erbringen Leistungsnachweise in unterschiedlicher Form.*
Die SuS haben den Anspruch auf eine Lernstanderfassung. *-> Es finden regelmäßig Lernstandsgespräche statt.*
Die SuS haben den Anspruch auf Lernentwicklungsgespräche. *-> Ja, es finden Lernentwicklungsgespräche statt.*
Die SuS haben den Anspruch auf Lerncoachinggespräche. *-> Ja, die SuS haben jederzeit Anspruch auf ein Lerncoaching-Gespräch (Anspruch bedeutet freiwillig)*
Die SuS erbringen innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums Sonstige Leistungen. *-> Ja, die SuS erbringen Sonstige Leistungen, die die herkömmliche „Mitarbeit im Unterricht“ ersetzen. Die Anzahl, Art und Form der Sonstigen Leistungen sind abhängig vom Lernfeld und frei wählbar.*

7. Die Erarbeitung von Inhalten im Lernfeldunterricht – eine Einführung für SchülerInnen

Im Lernfeldunterricht werden die Inhalte von 12 Lernfeldern von Ihnen erarbeitet. Der Lernfeldunterricht ist überwiegend individualisiert gestaltet. Dies heißt, dass **Sie** entscheiden, wie Sie die Inhalte erarbeiten. Wir Lehrkräfte geben nicht vor, wie Sie die Inhalte zu erarbeiten haben.

Jedes Lernfeld ist in mehrere Themen unterteilt. Die Themen heißen **Baustein**

Zu jedem Baustein können Sie die Unterlagen benutzen, die wir Ihnen zur Verfügung stellen.

Diese Unterlagen sind nach einem bestimmten Schema gestaltet:

- Es gibt ein **Deckblatt** mit dem Titel des Bausteins und einer Abbildung, die für das gesamte Lernfeld ‚typisch' ist, z. B. finden Sie diese junge Dame in Lernfeld 01.
- Dann folgt die **Beschreibung einer Ausgangssituation**.
- Zu jedem Baustein gibt es eine **zentrale Aufgabenstellung**. Falls Sie sich für die Bearbeitung der zentralen Aufgabenstellung entscheiden, erarbeiten Sie sich alle Inhalte mit den Methoden und Medien Ihrer Wahl.
- Nun folgt eine **Aufzählung der Pflichtinhalte**. Dies sind die Inhalte, die für die Prüfung wichtig sind und die Sie auf jeden Fall nach der Bearbeitung beherrschen sollten. Zusätzlich kann es Wahlinhalte geben, dies ist aber nicht bei jedem Baustein der Fall.
- Es folgen die **Kompetenzen,** die Sie durch das Bearbeiten des Bausteins erwerben können. In dieser Kompetenzliste können Sie ankreuzen, ob Sie bestimmte Kompetenzen evtl. schon beherrschen.
- Als nächstes folgen die **Aufgaben zur Bearbeitung.**

Die Aufgaben zur Bearbeitung folgen meist einem Schema:
Zu Beginn gibt es die **Orientierungsphase** zum gedanklichen Einstieg in das Thema

Diese Phase dient dazu, dass Sie sich z. B. Gedanken machen, was Sie vielleicht schon über ein Thema wissen.
Sie können **allein, zu zweit** oder in einer **kleinen Gruppe** arbeiten.

Es folgt die

Individuelle Phase
zur Erarbeitung der Inhalte

In dieser Phase erarbeiten Sie **allein** die Themen des Bausteins. Sie entscheiden, wie Sie arbeiten und in welcher Form Sie sich z. B. Notizen machen. Damit alle konzentriert arbeiten können, ist der Klassenraum ‚Raum der Stille'.

Danach folgt die

Austauschphase
zur Vertiefung der Inhalte mit Mitschülerinnen

In dieser Phase werden die erarbeiteten Inhalte durch unterschiedliche Aufgaben-stellungen besprochen und vertieft. Man kann in dieser Phase noch einmal über die Inhalte nachdenken.
Sie können sich hier **zu zweit** oder in einer **kleinen Gruppe** mit oder ohne Lehrkraft austauschen.

Zu Abschluss folgt die

Abschluss- / Überprüfungsphase
zur eigenen Überprüfung
der erarbeiteten Inhalte

In dieser Phase können Sie mithilfe unterschiedlicher Aufgabenstellungen überprüfen, wie weit Sie die erarbeiteten Inhalte beherrschen. In dieser Phase sollten Sie auch das Kompetenzraster ausfüllen.

Die Unterlagen, die Sie zur Erarbeitung von Inhalten benutzen können, finden Sie in der Hängeregistratur. Sie sind gekennzeichnet. Die Kennzeichnung finden Sie auch auf dem Blatt/den Blättern mit den Aufgaben zur Erarbeitung.

Beispiel

LF 01 – B 01 – M 01

bedeutet **Lernfeld 01** **Baustein 01** **Material 01**

Diese Kennzeichnung finden Sie am rechten Rand auf dem Aufgabenblatt unter der Überschrift ‚Material. Auf den einzelnen Blättern finden Sie diese Kennzeichnung im Kästchen unter der Abbildung in der Kopfzeile.

Viel Erfolg!

Anhang A: Kompetenzliste

MFA	LERNFELD 01: Im Beruf und Gesundheitswesen orientieren	
	Baustein 01: Die Schweigepflicht	

Kreuzen Sie an, welche Kompetenzen Sie – auch aus Ihrer Praxis – bereits mitbringen.

Kompetenzen	Darin bin ich Expertin.	Das kann ich größtenteils	Darin bin ich mir noch unsicher.	Das muss ich mir noch aneignen.
1. Ich kann beschreiben, was der Begriff Schweigepflicht bedeutet.	☐	☐	☐	☐
2. Ich kann das Gesetz und den Paragraphen nennen, der die Schweigepflicht regelt.	☐	☐	☐	☐
3. Ich kann begründen, warum die Schweige-pflicht in der Arztpraxis eingehalten werden muss.	☐	☐	☐	☐
4. Ich kann die Personen nennen, die die Schweigepflicht in der Arztpraxis einhalten müssen.	☐	☐	☐	☐
5. Ich kann mindestens fünf Beispiele nennen, bei denen die Schweigepflicht eingehalten werden muss und begründen, warum sie hier eingehalten werden muss.	☐	☐	☐	☐
6. Ich kann mindestens zwei Beispiele nennen, bei denen die Schweigepflicht nicht eingehalten werden muss und begründen, warum sie hier nicht eingehalten werden muss.	☐	☐	☐	☐
7. Ich kann mindestens drei Beispiele nennen, in welchen die Praxismitarbeiter von der Schweigepflicht entbunden werden können und begründen, warum dies hier so ist.	☐	☐	☐	☐
8. Ich kann mindestens drei Maßnahmen nennen, mit deren Hilfe die Schweigepflicht in der Arztpraxis eingehalten werden kann.	☐	☐	☐	☐
9. Ich kann begründen, warum es Ausnahmen von der Einhaltung der Schweigepflicht gibt.	☐	☐	☐	☐
10. Ich kann mindestens zwei Konsequenzen nennen, die aus einer Verletzung der Schweigepflicht entstehen können.	☐	☐	☐	☐
11. Ich kann mich in bestimmten beruflichen Situationen so verhalten, dass ich die Schweigepflicht einhalte.	☐	☐	☐	☐

Anhang B: Handlungssituation

MFA	LERNFELD 03 Praxishygiene und Schutz vor Infektionskrankheiten organisieren	
	Baustein 04: Hepatitis B, Nadelstichverletzungen, Meldepflicht nach dem Infektionsschutzgesetz	

Situationsbeschreibung:

Sie arbeiten in der Praxis von Herrn Dr. Kammer und Frau Dr. Hausen und sind zuständig für die Auszubildenden. Die auszubildende MFA Anja wird von Herrn Dr. Kammer in das Behandlungszimmer gerufen. Sie soll hier sofort für Ordnung sorgen und die Blutröhrchen für das Labor fertig machen. Herr Dr. Kammer hatte gerade eine Blutentnahme bei Frau Petersen durchgeführt und danach Kanüle, Blutröhrchen und Handschuhe in die Nierenschale gelegt.

Anja räumt das Behandlungszimmer auf, geht mit der Nierenschale ins Labor und will dann die Blutröhrchen beschriften und eintüten. Sie nimmt die Handschuhe in der Nierenschale, um diese zu entsorgen. Dabei übersieht sie die Kanüle, die unter dem Handschuh verdeckt liegt. Anja sticht sich und schreit auf. Ein Blutstropfen quillt aus ihrem Zeigefinger. Sie ruft sofort nach Ihnen:

„Oh nein! Ich habe mich an einer benutzen Kanüle gestochen. Was soll ich denn jetzt nun tun ...?“

Anhang C: Orientierungsphase

MFA	LERNFELD 03 **Praxishygiene und Schutz vor Infektionskrankheiten organisieren**	
	Baustein 04: Hepatitis B, Nadelstichverletzungen, Meldepflicht nach dem Infektionsschutzgesetz	

Für alle vorgeschlagenen METHODEN finden Sie Methodenkarten auf dem Lehrerpult.

Sie entscheiden, wie Sie diesen Baustein bearbeiten möchten. Eine Auswahl von Angeboten finden Sie hier.		
Orientierungsphase zum gedanklichen Einstieg in das Thema Wählen Sie **zwei Aufgaben** aus.	**Material** ***Musterlösung**	✓
1. Suchen Sie sich eine Mitschülerin. Schauen Sie sich den Titel dieses Bausteins noch einmal an. Informieren Sie sich gegenseitig darüber, was Sie zu den drei Begriffen schon wissen.		
2. Überlegen Sie für sich allein, wie Sie und Ihre Kollegen derzeit Nadelstich-verletzungen in Ihrer Praxis vermeiden. Halten Sie ihre Gedanken in Form einer ***Mind-Map*** fest. *Mögliche Fragen zu Ihrer Unterstützung:* • *Was ist eine Nadelstichverletzung?* • *In welchen Praxissituationen können Nadelstichverletzungen entstehen?* • *Wie beugen Sie Nadelstichverletzungen in Ihrer Praxis vor?* • *Wie würden Sie sich fühlen, wenn Sie sich an einer Nadel stechen?* • *Wie würden Sie handeln, wenn sich Ihre Kollegin an einer Nadel sticht?*	**---**	
3. Anja hat sich an einer benutzten Kanüle verletzt (s. Situationsbeschreibung). Sie fühlt sich hilflos. Was würden Sie Ihr jetzt raten?		
4. Schauen Sie sich das Blatt ‚Übertragungswege von Hepatitis-B-Viren' an. Welche Übertragungswege werden dort dargestellt?	**LF 03 – B 04 – M 01**	

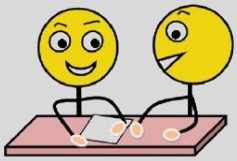
Anhang D: Individuelle Phase

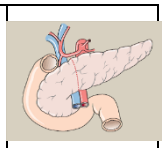
MFA	LERNFELD 08: Patienten bei der Diagnostik und Therapie von Erkrankungen des Urogenitalsystems begleiten	
	Baustein 03: Einen Patienten mit Harnverhalt infolge einer Prostataerkrankung begleiten	

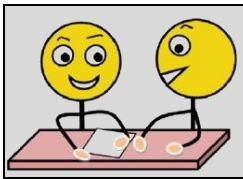
Individuelle Phase zur Erarbeitung der Inhalte Bearbeiten Sie alle Aufgaben nacheinander. Wählen Sie bei a, b, c ... **eine Aufgabe** aus.	**Material** ***Musterlösung**	✓
1. Bearbeiten Sie das Arbeitsblatt zur Anatomie und Physiologie der männlichen Geschlechtsorgane.	**LF 08 - B 03 - M 03***	
2. Informieren Sie sich über die Tumorentstehung sowie die Merkmale von gutartigen und bösartigen Tumoren und … a. erstellen Sie eine Übersicht (z. B. Merkblatt, Graf-iz, Zeichnung). b. erstellen Sie einen Informationsflyer für Patienten. c. erstellen Sie ein Übersichtsplakat. d. erläutern Sie mithilfe der Bilder die Entstehung der Tumore.	***Lehrbücher, Internet*** **Youtube: „*Wie entsteht Krebs*“** ***https://www.youtube.com/watch?v=g6gzonl4ZVU*** **LF 08 - B 03 - M 04**	
3. Informieren Sie sich über die Prostataerkrankungen benignes Prostatasyndrom und Prostatakarzinom und erstellen Sie … a. eine Übersicht (z. B. Merkblatt, Graf-iz, Mindmap, Tabelle). b. einen Informationsflyer für Patienten. c. ein Übersichtsplakat.	***Internet, Lehrbücher, ausliegende Literatur*** **LF 08 - B 03 - M 05***	

Anhang E: Austauschphasen

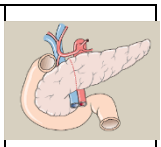
MFA	LERNFELD 05: **Zwischenfällen vorbeugen und in Notfallsituationen Hilfe leisten**	
Baustein 01: Diagnostik bei Herz-Kreislauferkrankungen		

	**Austauschphase** **zur Vertiefung der Inhalte mit anderen Schülerinnen**
Sie führen die Fortbildungsveranstaltung zum Thema **„Puls- und Blutdruckmessung – Theorie und Praxis“** für die MFA-Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr durch. Diese Austauschphase wird bewertet.	

MFA	LERNFELD 09: **Patienten bei diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen der Erkrankungen des Verdauungssystems begleiten**	
Baustein 03: Einen Patienten mit Diabetes mellitus begleiten		

	**Austauschphase zur Vertiefung der Inhalte mit anderen Schülerinnen** Bearbeiten Sie **alle** Aufgaben.	**Material** ***Musterlösung**	✓
1.	Planen Sie eine Diabetesschulung für Frau Lauer und Tobias. - Welche Überschneidungen gibt es? - Wo sind Unterschiede? Bereiten Sie die Schulung so vor, dass Sie sie einer Gruppe aus dem 2. Lehrjahr präsentieren können.		
2.	Schauen Sie sich die Inhalte der Diabetesschulung an, um sicherzugehen, dass sie an alles gedacht haben.	**LF08 - B01 - M12**	

Anhang F: Abschluss-/Überprüfungsphase

MFA	LERNFELD 09: Patienten bei diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen der Erkrankungen des Verdauungssystems begleiten	
Baustein 03: Einen Patienten mit Diabetes mellitus begleiten		

Abschlussphase zur eigenen Überprüfung der erarbeiteten Inhalte Wählen Sie **<u>mindestens drei</u>** Aufgaben aus. Bearbeiten Sie zusätzlich die **Pflichtaufgabe 9**.	**Material** ***Musterlösung**	✓
1. Schneiden Sie die Begriffe aus. a. Sortieren Sie die Begriffe in zwei Stapel: *„kenne ich und kann ich erklären“* und *„kenn ich nicht, bzw. kann ich nicht erklären“*. b. Klären Sie die Begriffe (mithilfe von Mitschülerinnen, Unterlagen, Bücher etc.) bis Sie alle Begriffe auf dem Stapel *„kenne ich und kann ich erklären” haben*. 2. Bringen Sie die Begriffe nun in eine für Sie logische Struktur!	**LF08 - B01 - M13**	
3. Vervollständigen Sie das vorgegebene Ablaufschema zur Regulation des Blutzuckerspiegels.	**LF08 - B01 - M14***	
4. Ergänzen Sie den Lückentext mit den passenden Begriffen, die Sie aus folgenden Wortteilen gebildet haben.	**LF08 - B01 - M15***	
5. In welchem Zusammenhang stehen die folgenden Begriffe zum Thema „Blutzuckerwerte“? Bringen Sie die Begriffe in eine für Sie logische Reihenfolge und schreiben Sie einen zusammenhängenden Text. 6. Beschriften Sie die Abbildung. Hinweis: Den Text können Sie gerne bei der Lehrkraft abgeben. Sie bekommen dann eine Rückmeldung.	**LF08 - B01 - M16***	
7. Ordnen Sie folgende Begriffe der korrekten Beschreibung zu. Schreiben Sie einen kleinen **Aufsatz** zum Thema Diabetes mit den Begriffen. Hinweis: Sie können den Text bei der Lehrkraft abgeben und eine Rückmeldung bekommen.	**LF08 - B01 - M17**	
8. Beim Diabetes mellitus unterscheidet man zwei Typen. Ordnen Sie die folgenden Aussagen richtig in die Tabelle ein.	**LF08 - B01 - M18***	
9. Suchen Sie sich einen Partner und führen Sie ein **Partner-interview** zum Thema „Diabetes Mellitus“ durch. Die genauen Arbeitsanweisungen erhalten Sie auf dem Arbeitsblatt.	**LF08 - B01 - M19**	
10. Füllen Sie die Kompetenzliste vom Beginn erneut aus. Verwenden Sie dieses Mal eine andere Farbe. Vergleichen Sie Ihre Kreuze. Wenn Sie mit Ihrem Lernzuwachs nicht zufrieden sind, könnte Ihnen ein Lerncoaching-Gespräch weiterhelfen. Sprechen Sie Ihre Lehrkraft an.	**Kompetenz-liste**	

Anhang G: Zentrale Aufgabe

MFA	LERNFELD 08: Patienten bei der Diagnostik und Therapie von Erkrankungen des Urogenitalsystems begleiten	
	Baustein 03: Einen Patienten mit Harnverhalt infolge einer Prostataerkrankung begleiten	

Zentrale Aufgabe

Hinweis:
Sie bearbeiten die zentrale Aufgabe nur mithilfe der ausliegenden Literatur und der Übersicht über die zu erwerbenden Pflichtinhalte und Kompetenzen.

Informieren Sie sich über die Anatomie und Physiologie der männlichen Geschlechtsorgane, die Prostataerkrankungen und die Entstehung von Tumoren.

Orientieren Sie sich dabei an den Pflichtinhalten und an der Kompetenzliste.

Erstellen Sie ein Wiederholungspiel (am PC) für Ihre MitschülerInnen (z. B. Memory-Spiel, Magische Wand, Wer wird Millionär?).
Spielen Sie Ihr Spiel mit Ihren Mitschülerinnen (Kleingruppe oder ganze Klasse).
Treten Sie dabei als Spielleiter auf.

Falls Sie eine Benotung wünschen: Geben Sie Ihr Spiel bei Ihrer Lehrkraft ab!